ACHTUNG RIESEN-BÄRENKLAU!



Jeglicher Pflanzenkontakt mit der bloßen Haut muss unbedingt vermieden werden, denn die Pflanzen sondern einen Saft ab, der toxisch wirkt. Bei Berührung und Sonneneinstrahlung können sich nach ein bis zwei Tagen schwere Hautentzündungen mit starker Blasenbildung entwickeln. Nach einem Kontakt mit der Pflanze sollte die direkte Sonnenstrahlung auf unbedeckte Hautflächen verhindert werden.



weitere Informationen erhalten Sie bei der Koordinationsstelle Invasive Neophyten in Schutzgebieten Sachsen-Anhalts beim UfU e. V. Gr. Klausstr. 11, 06108 Halle, 0345-2026530, www.korina.info



Informationen zum Umgang mit Riesen-Bärenklau

So erkennen Sie die Pflanze

- Bis 4 m hohe Staude mit scharf gesägten Blättern
- Weiße Blütendolde
- Rot gefleckter Stängel
- Die Pflanze wächst an Ufern, auf Wiesen, an Straßenrändern und Brachen

Auswirkungen auf Gesundheit und Natur

- Der Kontakt mit dem Saft des Riesen-Bärenklaus kann in Kombination mit Sonnenlicht zu Verbrennungen führen
- Veränderung des für uns gewohnten Landschaftsbildes
- Verdrängung heimischer Arten
- erhöhte Erosionsgefahr an Ufern wegen mangelnder bodenfestigender Wirkung der Wurzel







Wie kann man sich vor Verbrennungen schützen?

- die Pflanze nicht mit der bloßen Haut berühren und so wenig wie möglich Sonneneinstrahlung auf unbedeckte Hautflächen zulassen
- alle Körperteile mit wasserabweisender Schutzkleidung bedecken, Handschuhe möglichst mit langen Stulpen tragen, bei hohen Pflanzen Schutzbrillen tragen, Vorsicht vor unbewusstem Berühren von Gesicht o. ä. mit den Handschuhen, Arbeitskleidung am Feierabend abspülen



• bei Kontakt der Haut mit Pflanzensaft betroffene Stelle schnellstmöglichst waschen mit Seife und Wasser, betroffene Bereiche mindestens zwei Tage nicht der Sonne aussetzen

Wie kann man Riesen-Bärenklau bekämpfen?



- Frühjahr: Abstechen der Wurzeln 10-15cm unter der Erdoberfläche mit einem scharfen Spaten.
- Von Ende Mai bis Ende Juni (vor der Blüte) sollte zuerst gemäht und dann die obere Wurzel abgetrennt werden.
- Von Mitte Juni bis Mitte Juli sollten bei den übersehenen Pflanzen, die zu blühen beginnen, die Blüten entfernt werden, dabei ist nach zwei Wochen eine Nachkontrolle nötig
- Ab Juli, wenn schon Samen an der Hauptdolde sitzen, müssen auf jeden Fall die Dolden entfernt und vernichtet werden, damit sich nicht neue Samenbestände aufbauen.
- Nach der Entfernung der Altstauden wachsen auf den Flächen schon wieder zwei Generationen hervor: die einjährigen Pflanzen und die auskeimenden Samen, die endlich ans Licht kommen. Daher bietet auch der Herbst bis in den Oktober hinein gute Bekämpfungsmöglichkeiten durch Ausgraben oder mehrfaches Mähen der jungen Pflanzen (geringeres Risiko)



Korina Gesundheitsgefährdung durch Riesen-Bärenklau! Sicherheitsvorschriften

Die Pflanze sondert einen klaren, wässrigen Saft ab, der photosensibilisierende Substanzen enthält, die als Furanocoumarine (Synonym zu Furocoumarine) bezeichnet werden. In Kombination mit ultravioletter Strahlung können diese chemischen Substanzen bei Menschen schwere Hautverbrennungen verursachen (Phytophotodermatitis). Die phototoxische Reaktion kann schon 15 Minuten nach Hautkontakt erfolgen, der Zeitpunkt der maximalen Gefährdung liegt jedoch zwischen 30 Minuten und 2 Stunden. Jeder, der in Gebieten mit Riesenbärenklau tätig ist, sollte über mögliche Gesundheitsgefahren informiert werden, die mit der Pflanze assoziiert sind. Jeglicher Pflanzenkontakt mit der bloßen Haut muss unbedingt vermieden werden, und direkte UV-Strahlung auf unbedeckte Hautflächen sollte wenn möglich minimiert werden. Alle Körperteile müssen mit Schutzkleidung bedeckt sein, wobei synthetische, wasserabweisende Materialien bevorzugt werden sollten, da Baumwoll- und Leinentextilien unter Umständen den Pflanzensaft aufsaugen oder von Pflanzenhaaren durchdrungen werden können. Handschuhe mit langen Stulpen sind zu bevorzugen, wenn Pflanzen abgeschnitten werden. Schutzbrillen verhindern den Augenkontakt mit dem gelegentlich spritzenden Pflanzensaft. Man sollte aufpassen, an welchen Stellen man sich kratzt oder sich unbewusst mit den Handschuhen berührt. Elektrische Werkzeuge wie Trimmer, Häcksler oder Rasenmäher können pulverisiertes Pflanzenmaterial versprühen. Deswegen ist es nötig, zusätzlich einen Mundschutz zu tragen.



Kommt Haut mit der Pflanze oder ihrem Saft in Kontakt, muss die betroffene Stelle schnellstmöglich mit Seife und Wasser gewaschen werden. Die betroffenen Bereiche sollten für mindestens 48 Stunden nicht dem Sonnenlicht ausgesetzt werden. Eine rasche Behandlung mit Steroiden, direkt auf die Haut aufgetragen, kann die Hautreizung mindern. In den folgenden Monaten sollte regelmäßig Sonnencreme auf die sensiblen Bereiche aufgetragen werden. Nach Augenkontakt sollten die Augen unter fließendem Wasser sorgfältig gespült werden und anschließend eine Sonnenbrille getragen werden. Zögern Sie nicht, nach intensivem Kontakt einen Arzt aufzusuchen. Bei akuten Symptomen berät die Uni Bonn, Informationszentrale gegen Vergiftungen: Tel. 0228/2873211.

NIELSEN, C., H. P. RAVN, W. NENTWIG & M. WADE (2005): Praxisleitfaden Riesenbärenklau - Richtlinien für das Management und die Kontrolle einer invasiven Pflanzenart in Europa. Forest & Landscape Denmark. 44 S.



Maßnahme zur Bekämpfung des Riesen-Bärenklaus



An dieser Stelle findet eine Maßnahme zur Bekämpfung des Riesen-Bärenklaus statt!

Warum wird Riesen-Bärenklau bekämpft?

Der Riesen-Bärenklau – besonders sein Saft – kann auf der menschlichen Haut schwere Entzündungen mit starker Blasenbildung verursachen! Diese heilen nur sehr langsam und hinterlassen oft narbenähnliche Pigmentierungen. Doch damit nicht genug: Der Riesen-Bärenklau bildet dichte Bestände und wächst bis zu vier Meter hoch! Dadurch verändert er Lebensräume in extremer Weise. Eine Pflanze kann bis zu 50.000 Samen bilden, die mehrere Jahre keimfähig bleiben.

Gefährliche Schönheit - Riesen-Bärenklau in der Gemeinde XXXX



Steckbrief

- Bis zu 4m hohe Staude mit weißen Blütendolden
- Große scharf gesägte Blätter
- Rot gefleckter Stängel

Woher kommt die Pflanze?

Der Riesen-Bärenklau, auch Herkulesstaude genannt, stammt ursprünglich aus dem Kaukasus. Er wurde im 19. Jahrhundert als Zierpflanze nach Europa eingeführt und in Gärten und Parks weit verbreitet. Wegen seines Blütenreichtums wurde der Riesen-Bärenklau als Trachtpflanze für Honigbienen empfohlen und in der freien Natur durch Imker ausgesät. Die Jäger brachten ihn als Deckungspflanze für das Wild aus.

Der Riesen-Bärenklau breitet sich im Gebiet XXX schon seit längerer Zeit stark aus und verursacht dadurch Probleme für die menschliche Gesundheit, den Natur- und Hochwasserschutz und die Landwirtschaft. In XXXX (Gemeinde) finden deshalb in diesem Jahr gezielte Bekämpfungsmaßnahmen statt, um die Pflanze zurückzudrängen.

Warum wird bekämpft?

Der hohe Wuchs von Riesen-Bärenklau verändert das für uns gewohnte Landschaftsbild. Dominanzbestände entstehen vor allem auf Wiesen- und Ackerbrachen und an Flussufern. Oft dringt er in Naturschutzgebiete ein, dort verdrängt er heimische Arten. Da die Wurzeln von Riesen-Bärenklau keine uferbefestigende Wirkung haben, kann sein Vorkommen an Gewässerrändern zu erhöhter Erosionsgefahr führen. Der Kontakt mit dem Saft des Riesen-Bärenklaus kann in Kombination mit Sonnenlicht zu Verbrennungen führen.

Für Landwirte kann die Zugänglichkeit zu ihren Flächen erschwert werden und Heu, das Riesen-Bärenklau enthält kann minderwertig oder unbrauchbar sein

Was kann jeder tun?

Wer die Pflanze im Garten hat, sollte dafür sorgen, dass die Samen sich nicht verbreiten können, z.B. über Bäche und Gräben. Berührung mit der Pflanze sollte vermieden werden. Bei der Beseitigung der Pflanze sollte man lange Kleidung und Handschuhe tragen. Informationen, wie der Riesen-Bärenklau bekämpft werden kann, erteilt das Ordnungsamt, Tel. XXXXXXXXX.

Riesen-Bärenklau sollte auf keinen Fall in der freien Landschaft angepflanzt oder ausgesät werden!

Fundmeldungen

Wer Riesen-Bärenklau in der Natur findet, kann die Funde melden an die: Koordinationsstelle Invasive Neophyten in Schutzgebieten Sachsen-Anhalts KORINA beim Unabhängigen Institut für Umweltfragen e.V. kontakt@korina.info, Tel.: 0345/2026530

Sehr geehrte/r Frau/Herr

Hiermit möchten wir Ihnen mitteilen, dass auf Ihrem Grundstück ein Vorkommen von Riesen-Bärenklau festgestellt wurde. Es besteht die Gefahr, dass sich der Riesen-Bärenklau von Ihrem Grundstück aus in Richtung ... ausbreitet.

Riesen-Bärenklau (Heracleum mantegazzianum) zählt zu den invasiven Neophyten. Laut § 40 (1) des Bundesnaturschutzgesetzes sind bei invasiven Arten "geeignete Maßnahmen zu treffen, um einer Gefährdung von Ökosystemen, Biotopen und Arten durch Tiere und Pflanzen nichtheimischer oder invasiver Arten entgegenzuwirken... (6) Die zuständige Behörde kann anordnen, dass ungenehmigt ausgebrachte Tiere und Pflanzen oder sich unbeabsichtigt in der freien Natur ausbreitende Pflanzen sowie dorthin entkommene Tiere beseitigt werden, soweit es zur Abwehr einer Gefährdung von Ökosystemen, Biotopen oder Arten erforderlich ist."

Darüberhinaus geht von dem Riesen-Bärenklau eine Gesundheitsgefährdung aus, da der Kontakt mit dem Saft des Riesen-Bärenklaus in Kombination mit Sonnenlicht zu Verbrennungen führen kann. Da entsprechend § 13 SOG LSA (Gesetz über die öffentliche Sicherheit und Ordnung des Landes Sachsen-Anhalt) eine konkrete Gefahr vorliegt ist, möchten wir Sie daher auffordern, dass Sie in Absprache mit dem Ordnungsamt die folgenden Maßnahmen durchführen:

- Anbringen eines Warnschildes neben dem Riesen-Bärenklau-Vorkommen
- Entfernen der Riesen-Bärenklau-Pflanzen unter Beachtung der Schutzmaßnahmen
- Kontrolle der Fläche auf Sämlinge und Neuaustrieb

Wir sind gern bereit, Sie bei der Durchführung der Maßnahmen zu beraten.

Mit freundlichen Grüßen



Riesen-Bärenklau



Die Blätter von Wiesen-Bärenklau sind wesentlich kleiner und haben weniger spitze Blattabschnitte. Im Gegensatz zum Riesen-Bärenklau ist die Möglichkeit von Hautentzündungen durch den Pflanzensaft gering.

Wiesen-Bärenklau



Echte Engelwurz

Wald-Engelwurz